



COVID-19 und Auswirkungen auf die globale Bekleidungsbranche - ein Update

Dieser Beitrag ist die Fortsetzung des Artikels in der letzten Ausgabe von natürlich natur (Stand Mitte Dezember

2020). Es wird versucht, Schlaglichter auf die aktuelle Situation der globalen Textil- und Bekleidungsproduktion zu

werfen, wie sie sich bis Mitte Juni 2021 entwickelt hat. Anfang Dezember 2020 baute sich eine neue pandemische

Welle auf, deren Wucht und Länge nicht voraussehbar war.

Zusammenfassung des Artikels der letzten Ausgabe:

Die globale COVID-19-Pandemie führte

zum Reißen von Lieferketten des Textilhandels, insbesondere im Sektor der Fast Fashion. Bereits im Januar 2020 kam

es durch Lockdowns in China und dann seinen Nachbarstaaten zu Verzögerungen und Verteuerungen bei Pro-

duktion und Lieferung von Rohstoffen und Komponenten sowie bei der Auslieferung produzierter Waren.

Dem mangelhaften Abverkauf – hervorgerufen durch Lockdowns ab März in den Zielmärkten - versuchten die globalen Marken- und Einzelhandelsunternehmen durch harte Maßnahmen zur Existenzsicherung, vor allem durch Stornierung bzw. Reduktion und Verschiebung eines mehr oder weniger großen Teils der Bestellungen aufzufangen. Dies führte dazu, dass Produktionsbetriebe ihre bereits gelieferten Rohstoffe, halbfertigen oder bereits fertigen Waren nicht mehr verkaufen konnten. Durch Zahlungsaufschübe, Nichtzahlung bestellter Ware oder nachträgliche Preisverhandlungen versuchten Auftraggeber, die eigene Liquidität zu erhalten. Die Produktionsbetriebe bekamen daher ihrerseits Liquiditätsprobleme, die mit Entlassungen, Zwangsurlauben und -freistellungen, Kürzungs- und Sparmaßnahmen bei Löhnen und Leistungen für Beschäftigte beantwortet wurden. Vor allem in Fabriken, die für internationale Auftraggeber arbeiten, wurde beobachtet, dass Abfindungen den entlassenen Arbeiter:innen vorenthalten wur-

den, Löhne gekürzt, zu spät gezahlt oder durch kurzfristige Kredite ersetzt wurden. Gewerkschaftsrechte ebenso wie ein angemessener Gesundheit- und Infektionsschutz wurden außer Kraft gesetzt. Arbeiterinnen beklagen, dass seitdem der Ton in den Fabriken deutlich rauer geworden sei und sie nicht nur öfter beschimpft (verbal abuse) sondern auch öfter sexuell bedrängt würden. Andererseits gab es auch Unternehmen – meist im Nachhaltigkeitssektor - , die versuchten Produktionsbetriebe finanziell durch Akzeptanz von Lieferverzögerungen ohne Strafen oder anteilige Übernahme von Rohstoffkosten zu unterstützen. In *Indien* verordnete die Regierung über Nacht eine drastische Ausgangssperre, was Millionen von Wanderarbeiter:innen und Tagelöhner:innen in ihre Heimatprovinzen trieb. Da keine öffentlichen Verkehrsmittel fahren, mussten die meisten sich zu Fuß auf einen Weg von oft Hunderten von Kilometern machen. In *Bangladesch, Myanmar und Kambodscha* führte die Krise vor allem zu einer

enormen Zahl an temporärer Arbeitslosen, zu ausbleibenden Lohn- und Abfindungszahlungen und hohen Gesundheitsrisiken für Arbeiter:innen, die trotz hoher Infektionszahlen oft mangelhaft geschützt weiterarbeiten mussten. Nach *Kambodscha* kehrten 110.000 migrantische Arbeiter:innen aus Thailand zurück. Nach wie vor erhalten sie keine Visa um wieder an ihre Arbeitsplätze zu gelangen. In *Kambodscha* konnten pandemiebedingt im Frühjahr 2021 knapp die Hälfte der Arbeiterinnen für durchschnittlich 11 Wochen nicht zur Arbeit gehen; sie waren also ohne Einkommen. Überlebt haben sie mit Hilfe von Rücklagen und Krediten. Nach der ersten Coronawelle wurde die Produktion in Asien im Mai 2020 wieder aufgenommen. Jedoch hatten Fabriken Schwierigkeiten beim Abarbeiten von Aufträgen, weil (migrantische) Arbeitskräfte fehlten. Dazu kam, dass das globale Transporträdernetz durch pandemiebedingte außerplanmäßige Liegezeiten von Schiffen so durcheinandergeraten war, dass seit dem

Sommer 2020 Containerkapazitäten fehlen um Rohstoffe, Halbfertigprodukte und produzierte Waren in die Auftragsländer zu bringen. Unter diesem Problem leidet z.Zt. die europäische Automobilindustrie. Im November 2020 gingen die meisten europäischen Länder wieder in einen harten Lockdown, der bis zum März 2021 dauerte. In den asiatischen Produktionsländern wurde dagegen im April 2021 das öffentliche Leben heruntergefahren, besonders schlimm wütete das Virus in *Indien*. Diesmal blieben die Textilfabriken jedoch in der Regel geöffnet. So ist es nicht überraschend, dass in *Indien* (hier vor allem in *Tirupur*), *Vietnam* oder *Kambodscha* Textilfabriken zu Pandemietreibern wurden. In *Vietnam* machten in Bezirken mit vielen Textilfabriken Textilarbeiter:innen mehr als die Hälfte der Erkrankten aus. In *Sri Lanka* wurden Mitte Mai 2021 die meisten Infektionen in einer FTZ (Free Trade Zone) nachgewiesen. Als sich in *Indien* Anfang April die neue Infektionswelle aufbaute, flohen

aus einigen Regionen bis zu 20% der Arbeiter:innen aus den Fabriken in ihre Heimatorte, entweder aus Angst vor einer Infektion am Arbeitsplatz oder auf Grund der Befürchtung, bei einem harten Lockdown keine Nahrungsmittel erwerben zu können. Mitte Juni mussten in *Sri Lanka* trotz eines landesweiten Lockdowns Textil-

produktionskosten. Im Fall von Produktionsverzögerungen wird versucht, die Firmen zur Lieferung per Flugzeug zu zwingen. Beobachtet wurde, dass seit dem rasanten Ansteigen der Fallzahlen in *Indien* Aufträge von dort vor allem nach *Bangladesch* verlagert wurden. In *Vietnam* wurden ca. 25% mehr Aufträge im Lederbereich (Schuhe,

zwangen die Mitarbeiter:innen zu Überstunden. Als ein Nebeneffekt der Pandemie hat innerhalb eines Jahres der chinesische Anteil der Bevölkerung von *Prato* bei *Florenz* mit seinen 6000 Textil-„Businesses“ um 10% abgenommen. Die Menschen sehen in *Italiens* Wirtschaftslage keine Zukunft mehr und kehren nach *China* zurück bzw.

genommen hat. Das stark gestiegene Geschäft hat *Zalando* derart befeuert, dass sie kürzlich erklärten, langfristig zur „alternativlosen“ Handelsplattform werden zu wollen. Auf der Verliererseite der Krise stehen weiterhin diejenigen, die die Bekleidung und Textilien herstellen, also vorrangig Frauen.



Gewinner der Pandemie – der Versandhandel.

fabriken auf Druck der Regierung die Produktion wieder aufnehmen um einen ökonomischen Kollaps des Landes zu verhindern. Große Handelsketten versuchen nach wie vor Preise massiv zu drücken, zum Teil unterhalb der Pro-



Verlierer sind die Schwächsten – die Textilarbeiterinnen

Handtaschen) platziert. Zu den ökonomischen Gewinnern der Pandemie gehört auch die *Türkei*, wo während des Lockdowns in den Textilfabriken weiter gearbeitet werden durfte „um Lieferketten nicht reißen zu lassen“. Einige Firmen

immigrieren dort hin, da einige von ihnen in *Italien* geboren sind. Zu den Gewinnern der Pandemie gehört der Onlinehandel, der vor allem in den *USA*, *Großbritannien* und *Deutschland* bei *Amazon* und *Zalando* stark zu-

Quellen: Liveblog der Clean Clothes Campaign, Studien von: Workers Right Consortium, Institute for Human Rights and Business; Der Tagesspiegel
Norbert Henzel